

DECO *Home*

150.
AUSGABE

DECO *Home*
GUIDE

Die Top-Adressen
für ein schönes
Zuhause

HELLAUF BE
GEISTERN Wie
Licht für mehr
Wohlbefinden
sorgt und Räume
zum Leuchten

Fröhliches Fest!



OBE, VON LINKS: Janua-Gründer Christian Seisenberger, Schotten & HansenGründer Torben Hansen und Geschäftsführer Bernhard Heinloth. Die Wand ist mit der gemeinsam entwickelten „Ridgeline“-Oberfläche verkleidet. Ihr Clou: Ein Magnetsystem macht sie frei gestaltbar und

Spuren- sucher

Die Holzspezialisten von Janua und Schotten & Hansen haben sich verbündet. Über eine Möbelkooperation, die ihren Machern mindestens so viel bedeutet wie das Material, das sie verwenden

Interview: CHRISTINA PEARCE | Fotos: JAN SCHMIEDEL

E

Es ist ein Freitag im oberbayerischen Peiting. Im Werk von Schotten & Hansen, einem Hersteller hochwertiger Holzoberflächen, herrscht statt Wochenendstimmung geschäftiges Treiben. Die gemeinsamen Händlertage mit der Möbelmanufaktur Janua aus dem zwei Stunden entfernten Armstorf stehen an. Herz- und Showstücke in der großen Präsentationssalle: Tische, Stühle und Wandverkleidungen aus der gemeinsamen Kooperation. Wer zuhört, merkt schnell, wie außergewöhnlich sie ist. Aber das erklären die CEOs Christian Seisenberger, Torben Hansen und Bernhard Heinloth viel besser selbst.



Das Besondere an den Farben ist nicht nur ihre Natürlichkeit, sondern auch, dass sie sich spurlos und einfach wieder vom Holz entfernen lassen. „Wenn man sich einen unserer Tische mit einer lila Platte fertigen lässt und die Kinder das nach 20 Jahren nicht mehr mögen, wird



„Wenn du mit dem Finger über etwas streichst und weißt: Das sind deine Spuren“

TORBEN HANSEN

Zwei bayerische Firmen in einer Kooperation. Wie kam das zustande?

Christian Seisenberger: Schotten & Hansen begleitet mich schon, seit ich 16 Jahre alt war, ich wurde während einer Messe auf sie aufmerksam. Sie hatten eine Tür in der Ausstellung – ich komme aus einer Türenfamilie und sagte zu meinem Vater: Das ist die geilste Tür, die ich jemals gesehen habe. Seitdem habe ich die Entwicklung des Unternehmens aus der Ferne beobachtet. Gerade baue ich mit meiner Familie ein Haus. Da war für mich klar, dass Böden, Wände, alles mit Schotten & Hansen belegt sein soll. Ein Mitarbeiter war letztes Jahr im September bei uns und sagte irgendwann: „Du musst unbedingt zu uns ins Werk kommen und dir das anschauen.“ Und dann kam ich ins Werk und Bernhard begrüßte mich mit den Worten: „Welch hoher Besuch bei uns im Haus.“ Anscheinend hatte man mich und Janua auch beobachtet. Da haben wir uns erst richtig gefunden.

Wie ging es von da an weiter?

C.S.: Bernhard, Torben und ich haben uns zusammengesetzt. Die Farbexpertise von Schotten & Hansen war das, was mich am meisten gecatcht hat. Die Kooperation haben wir dann relativ schnell definiert, das war im November. Wenn man überlegt, dass wir im März zu den Munich Design Days ein fertiges Produkt präsentiert haben: fertige Oberflächen, fertige Verkaufsunterlagen und Preislisten, alles prozesssicher, dann können wir den Bogen dieses bayerischen Aufeinandertreffens schließen. Uns verbindet extrem viel. Das ist Mindset, aber auch kleine Dinge, wie dass wir freitags Brotzeit für alle Mitarbeiter bestellen. Dass wir schnell ins Handeln übergehen und uns nicht in Meetings verlieren. Das macht uns glaube ich, zu einem unschlagbaren Team.

Torben Hansen: Christian ist wie ich eigentlich Schreiner, einfach ein Macher. Und sehr begeisterte



OBEN: Die Möbelteile kommen aus der Janua-Produktion, Farbe und Finishing macht Schöten & Hansen.
LINKS: „Wir sagen, dass unsere Produkte mindestens so lange halten sollen, wie das Holz zum Wachsen gebraucht hat“, erklärt Torben Hansen und meint damit mehrere hundert Jahre

rungsfähig. Er hat es in Windeseile geschafft, dass alle Mitarbeiter ihn lieben.

Was ist es denn genau, das die eine Firma kann und die andere nicht?

C.S.: Bei Schöten & Hansen hat man mit Sicherheit viel intensiver am Werkstoff Holz und seiner Oberfläche geforscht. Mit natürlichen, eigenen Inhaltsstoffen, basierend auf Harzen, Wachsen und Ölen aus eigenem Labor, die so auf dem Markt für uns gar nicht erhältlich sind, was die Qualität, das Finish und Polish betrifft. Und auch diese absolut diffusionsoffene Oberfläche, in die man immer wieder rein kann, ist für mich einmalig. Aber komplett State of the Art und Out of the Box sind die Farben.

T.H.: Ich versuche es mal so zu erklären: Steine zum Beispiel bringen die Mineralien, die Pigmente, schon mit. Die gibt es ganz natürlich in allen erdenklichen Farben. Das ist beim Holz nicht so. Das ist meist gelb, rot, orange, braun. Das war's.

Ich wollte die Farben des Holzes mit natürlichen Pigmenten erweitern. Hierfür brauchte ich eine Sprache, die Farben erklärbar macht. So bin ich auf das NCS-Farbsystem gestoßen. Es ging darum, natürliche Farbtöne besser beschreiben zu können.

Bernhard Heinloth: Die Geschwindigkeit, mit der Christian unser Farbsystem verstanden hat, wie wir die NCS-Farben auf die Holzoberflächen bringen, ist einmalig. Gemeinsam mit Janua können wir jetzt ganze Living Spaces anbieten, Möbel und Oberflächen in einem Look.

C.S.: Es ermöglicht Architekten mit einem bestimmten Mindset, ich denke da zum Beispiel an Matteo Thun, Hotels in kompletter Farbharmonie einzurichten.

Ist es das erste Mal, dass diese Farben auch auf Möbel gebracht werden?

B.H.: Lackiert und zugedeckt gibt es alles. Aber Möbel mit einer natürlichen Färbung hinzukriegen und das Holz immer noch wirken zu lassen, sodass

„Die Kollektion ermöglicht es Architekten, Hotels in kompletter Farbharmonie einzurichten“

CHRISTIAN SEISENBERGER

man es noch spürt und weiß, wie es vorher einmal ausgesehen hat, das ist neu. Und eine Besonderheit, die auch NCS so nie erwartet hätte. Die sind total happy, dass sie mit uns jetzt eine Firma haben, die das anwenden kann.

T.H.: Das ist nämlich sehr komplex: Das Holz hat seine eigene Farbe und du musst wissen, wie es mit der Farbe reagiert, die du draufgibst. Da kann es schon mal sein, dass man Grün beimischen muss, um etwas in Orange zu bekommen.

Zwei von Ihnen sind gelernte Schreiner, einer Forstwirt. Alle haben also selbst mit Händen am Holz gearbeitet. Macht das einen Unterschied?

B.H.: Also ich wurde nicht als Geschäftsführer geboren, bestimmt nicht. Ich war als kleiner Bub schon immer im Wald und wusste, ich werde mit Holz arbeiten. Dass ich in einer Manufaktur gelandet bin und jetzt auch noch im Management, das hat sich ergeben. Wie Torben so schön sagt: Glück ist das Echo deines Benehmens. Und so sitzen wir jetzt hier.

T.H.: Das ist kein Zufall, denke ich. Ich habe Schotten & Hansen damals als Werkstatt für Möbelrestauration gegründet, da ging es noch gar nicht um das Architektonische, Minimalistische. Das erste Holz, mit dem wir gearbeitet haben, war so eine ganz breite Tanne, rissig ohne Ende.

C.S.: Das hab ich tatsächlich genauso gemacht. Beim Holzhändler die größte Eiche gekauft, mit den meisten Rissen, meisten Ästen, und daraus Möbel gebaut. Zehn Jahre später wollten alle Schreiner dieses Holz haben, weil es plötzlich en vogue war.

Da haben Sie also auch Pionierarbeit geleistet.

T.H.: Das ist bei mir so und bei Christian glaube ich auch: Wenn man in der Natur Holz beobachtet oder etwas, das im Meer schwimmt, dann gibt das ein ganz anderes Bild als etwas, das im Sägewerk geschnitten wurde. Wenn man das Holz und seine Macken verfolgt, dann lernt man auch, das Schöne daran zu erkennen. Wenn du mit dem Finger über etwas streichst und weißt, das sind deine Spuren, kann das sehr positiv sein.

Wird man irgendwann Spuren sehen bei einem Tisch aus der gemeinsamen Kooperation?

C.S.: Ich erkläre es so: Bei einem lackierten Tisch gehen die Weichmacher irgendwann raus. Dann



Die Polstermöbel im Peitinger Show-space stammen von Januas Partnermanufaktur Freifrau, hier mit neuem, farbigem Stuhl-Design von Sebastian Herkner

wird er spröde, es kommt Wasser durch die feinen Risse und kann nicht mehr raus. Das entwickelt eine Kapillarwirkung: Der Lack platzt ab, wird trüb. Das heißt, nach zehn oder 15 Jahren wird man einen Lacktisch als sehr hässlich empfinden.

T.H.: Oder man wirft eine Plastikdecke drauf.

C.S.: (Lacht.) Bei einem geölten, gewachsenen, geharzten Tisch ist das natürlich genau das Gegenteil. Da kommen die Eigenschaften der natürlichen Materialien zur Geltung und werden mit der Zeit immer robuster, schöner, bilden Patina.

B.H.: Bei meiner ersten Gesellschafterversammlung im Hause Hansen habe ich durch einen Kieselstein in meiner Schuhsohle einen Kratzer in den Boden gemacht. Das hat Torben beobachtet. Er hat mich angeschaut und gesagt: „So, und jetzt weiß ich, dass du hier gesessen bist. Das gehört nun zur Geschichte dieses Bodens.“ Wir glauben: Holz darf Spuren zeigen. | **Info:** www.janua-moebel.com, www.schotten-hansen.com